Nr. 297. Mittwoch, 30. December 1891. 110. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7·50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Jänner 1892

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig	15 fl. — kr.	ganzjährig	11 fl. — kr.
halbjährig	7 „ 50 „	halbjährig	5 „ 50 „
vierteljährig	3 „ 75 „	vierteljährig	2 „ 75 „
monatlich	1 „ 25 „	monatlich	— „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Lieutenant des Uhlanen-Regiments Erzherzog Karl Nr. 33 Grafen Wladimir Ledochowski die Kämmererswürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Major des Ruhestandes Karl Doležel den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Auflösung des Reichstages.

□ Budapest, 27. December.

Die Tage des Reichstages 1887—1892 sind gezählt. Seine Mandatsdauer würde normal allerdings erst im Sommer des kommenden Jahres erlöschen, aber die Regierung ist fest entschlossen, ihn schon im Jänner heimzuschicken, so dass im Februar die Neuwahlen bereits im vollen Zuge sein dürften. Ist diese Maßnahme des Cabinets Szapary als ein außerordentlicher politischer Act zu betrachten oder ist sie lediglich ein natürlicher Ausfluss der innerpolitischen Situation, wie diese sich in letzter Zeit gestaltet hat? Zunächst sei bemerkt, dass bei Parlamenten von längerer Dauer das natürliche Erlöschen der Mandatsfrist nur selten abgewartet wird. Als bester Beweis mögen hier die englischen Verhältnisse dienen, wo es als eine seltene Ausnahme gilt, wenn eines der auf sieben Jahre einberufenen Parlamente, wie dies jetzt gerade der Fall ist, die volle Zeit hindurch beisammen bleibt. Und was bei langfristigen Parlamenten am häufigsten geschieht, das ist gerade ihre Auflösung einige Monate vor dem natürlichen Erlöschen ihrer Mandatsdauer.

Nichts ist auch natürlicher als das. Wenn das Volk nur alle fünf oder sieben Jahre einmal in die Lage kommt, im Wege der Parlamentswahlen seinen Einfluss in die politische Wagschale zu werfen, dann ist es nur selbstverständlich, dass in den Monaten, welche dem natürlichen Ende der Parlamentstagung vorangehen, das politische Leben immer erregter wird. In den Wählermassen entsteht eine stürmische Bewegung, die Suche nach Candidaten wird rechtzeitig betrieben, die erkorenen Candidaten trachten ehemöglichst durch politische Enunciationen auf die öffentliche Meinung einzuwirken, in der Presse erhebt sich eine geräuschvolle Ouverture des Wahlkampfes, und das Zusammenwirken all dieser Factoren ergibt, dass in den letzten Monaten des betreffenden Parlamentes die politischen Kreise von einer Irritation befallen werden, welche eine ersprießliche Thätigkeit der gesetzgebenden Körperschaften unmöglich macht.

Das gleiche ist in Ungarn nun schon seit Monaten der Fall. Die Wortführer der Opposition bereisen seit dem Herbste die Wahlbezirke und predigen auf dem flachen Lande ihr politisches Evangelium, welches in dem Satze gipfelt, dass die Regierung ihr Vaterland verrathe und demnach um jeden Preis beseitigt werden müsse. Die Zeitungen begleiten diese Enunciationen mit entsprechenden Commentaren, die erregte Stimmung der öffentlichen Meinung theilt sich dem Parlamente mit und es ergibt sich daraus eine dermaßen überreizte Stimmung, dass das Abgeordnetenhaus nur mit der größten Selbstüberwindung sich seinen Aufgaben widmen kann. Darum ist es überall in den constitutionellen Ländern üblich, die Parlamente kurz vor dem natürlichen Erlöschen ihrer Mandatsfrist heimzuschicken.

Graf Szapary hat also aus diesem Gesichtspunkte nichts Außerordentliches beschlossen, als er im Ministerrathe die Resolution durchsetzte, von Sr. Majestät die baldmöglichste Auflösung des Landtages zu erbitten. Diese Maßregel ist ja lediglich ein defensiver Schritt zur Wahrung der Interessen der liberalen Partei. Die letztere nimmt es bekanntlich ernster mit den gesetzgeberischen Pflichten, als ihre politischen Gegner, denen der Sturz der Regierung über alles geht. Wir haben es ja in den letzten Monaten gesehen, dass die Regierungspartei ihre gesammte Thätigkeit auf die parlamentarischen Arbeiten verwendete, während die Opposition, die Aufgaben der Gesetzgebung vernachlässigend, es als ihr dringlichstes Geschäft betrachtete, sich mit den Wählern in lebendigen Contact zu setzen. Daraus resultierten nun nicht zu unterschätzende Nachtheile für die liberale Partei, denn ihre Gegner gewannen einen erheblichen Vorsprung in den Vorbereitungen des Wahlfeldzuges, einen Vorsprung, den die liberale Partei fortab nur durch verdoppelte und angestrengte Thätigkeit wird wett machen können. Aus doctrinärem Gesichtspunkte mag nun hier freilich eingewendet werden, dass die politische Moral erheische, dass die Regierung jeglichen Partei-Interessen gegenüber sich fremd verhalte. Allein bei Lichte besehen, zeigt die Sache denn doch ein anderes Gesicht. Gerade aus dem Gesichtspunkte der politischen Moral durfte der Opposition nicht jener Vorsprung in unbestrittener Weise eingeräumt werden.

Wir haben die Situation oben in wenig Worten geschildert. Sie gipfelt darin, dass die oppositionellen Parteien durch die Vernachlässigung der ernsten Aufgaben ihres parlamentarischen Berufes in den Vorbereitungen des Wahlkampfes einen Vortheil zu erringen sich bemühen, während die liberale Partei, weil sie ihren parlamentarischen Beruf nicht vernachlässigen will, durch ihre Rivalen in offenbaren Nachtheil versetzt wird. Wir können nun füglich fragen: Wäre es wirklich vereinbarlich mit den Geboten der politischen Moral, dass einem Theile des Parlaments ein Vortheil zuerkannt werde, den er durch Hintansetzung seiner parlamentarischen Aufgabe auf Kosten einer Partei, welche es mit diesen Aufgaben ernst nimmt, erringen möchte? Weder die Vernunft noch die Gesittung kann auf diese Frage anders als verneinend antworten.

Defensiv ist der Zweck und die Natur des erwähnten Schrittes der Regierung noch in anderer Hinsicht. Die drei oppositionellen Parteien haben schon vor Monaten kein Hehl daraus gemacht, dass sie aus Anlass der Budgetberathung die Elemente der Obstruction aufs neue entfesseln wollen. Durfte nun das Cabinet Szapary es darauf ankommen lassen? Zweimal schon hat im Verlaufe dieses Reichstages der Terrorismus der Minderheit den Sieg davongetragen über den wirklichen Ausdruck der Mehrheit der Nation. In der

Feuilleton.

Ewigkeit.

Aus dem Kroatischen des Janko Leskovar.

II.

Es war eines Samstags im Monate December, spät am Nachmittag. Vor vierzehn Tagen war Schnee gefallen und liegen geblieben. Es herrschte grimmige Kälte. Der Himmel war wunderbar rein, die Sonne stand noch am Horizonte und ihre goldenen Strahlen glitzerten auf der schneeigen Fläche. Gjuro Martić stand in seinem Zimmer und trällerte leise eine Melodie vor sich hin. Er war vergnügt — schon den dritten Tag dauerte diese Heiterkeit an. Am Donnerstag war er beim nächsten Gutsbesitzer zu Gaste gewesen, die Gesellschaft hatte ihn heiter gemacht und er zu der allgemeinen Freude selbst beigetragen.

Freilich zu Anfang schaute er düster vor sich. Alle anderen waren wohlgenährt, er allein mager, gelb. Bisher hatte er daran gar nicht gedacht, jetzt zum erstenmale trat ihm sein eigenes Aeußere stärker ins Bewusstsein. Seine Augen hafteten unverwandt an seinen dünnen Beinen und Fingern, an denen jede Ader hervortrat, und dann blickte er verstohlen auf seine Nachbarn; wie voll waren ihre Hände, wie nervig ihre Schenkel. Er zog dfe Stirne in Falten. Doch als er hörte, wie die Herrschaften mit großem Interesse über die Speisen zu sprechen begannen, als er die Worte: pikant, saftig, göttlicher Duft hörte, verließ ihn der Unmuth. Jenes «pikant, saftig, göttlicher Duft...» ja, das war es, das... er dachte daran früher gar nicht; freilich, sein Daša bringt das nicht zuwege... Er lächelte.

Ihm gegenüber saß eine junge Lehrerin aus dem benachbarten Dorfe. Sie blickten sich öfter an und er fühlte, wie ihn etwas zu beleben begann. Nach dem Mahle sprachen sie lange mit einander. Sie erzählte, dass sie am nächsten Sonntag mit ihrer Freundin zur Messe in sein Dorf kommen werde. Das that ihm wohl und war auch sicher die Ursache, dass ihn seine gute Laune seit Donnerstag nicht verlassen.

Sie wird also kommen! Etwas in ihm hieß ihn, sich morgen in der Kirche auszuzeichnen. Er suchte seine Noten hervor und setzte sich an das alte Clavier. Sein Blick fiel auf seine mageren Beine und Finger — aber schon nach den ersten Accorden vergaß er darauf, auf sich, auf den morgigen Tag, und als er Volkmars D-dur-Phantasie zu spielen begann, schwelgte er ganz in den Tönen. Das grandiose Finale, obwohl er es nicht zum erstenmale spielte, versetzte ihn in eine andere Welt, er wiederholte es zwei-, dreimal, dann verlor sich sein Blick in eine weite, weite Ferne.

Vor seinen Augen entschwanden seine spitzigen Knie und seine mageren Hände, das ärmliche Zimmerchen und draußen die beschneiten Hügel; er schwebte durch das leere Weltall, in welchem noch lange, lange der letzte Accord nachhallte, bis er, immer weiter und weiter erklingend, irgendwo in der Ferne verscholl. In seiner Seele entstand eine dumpfe, untröstliche Leere, auf ewig also dahin, es ist nicht möglich; er hörte, fühlte, wie er irgendwohin weit, weit sich entfernte, noch musste er dort irgendwo existieren...

Er schrak empor. Wieder fiel sein Blick auf seine mageren Hände. Durch das Fenster blickte die Sonne im Untergehen und berührte den Schneegipfel der Kuna. Er stand auf und starrte hinaus. Ach, das ist nur Täuschung. Die Sonne muss schon seit acht und ein halb Minuten unter dem Horizonte sein, so lange braucht es, bis ihr Licht zu uns dringt. Vom Polarsterne braucht das Licht bis zu uns dreißig Jahre. Dreißig, dreißig, ja sieh, dreißig Jahre braucht auch das Licht von unserer Erde, bis es zum Polarsterne dringt. Nach dreißig Jahren also würde der heutige Tag auf dem Polarstern erstrahlen, nach fünftausend Jahren auf den Gestirnen der Milchstraße, weiter, immer weiter im Weltall, immer weiter ohne Ziel und Ende wird das Lichtbild unseres heutigen Erdentages fallen.

O mein Gott, nichts vergeht, nichts verschwindet, alles, alles ist ewig. Ach, warum schmerzt mich der Kopf? Wenn ich sterbe, wird vielleicht meine Seele wie ein Gedanke von Stern zu Stern flattern. O des Wunders, dann die Vergangenheit aller Aeonen kennen zu lernen, beschrieben im Weltall alles, alles, nichts davon verloren gegangen; das Lichtbild jedes Augenblicks des Wesens abconterfeit im All .... «Hier, Herr, die Lampe!» meldete sich Daša. «Gut, gut!» — «Und was werden Sie zu Abend essen?» — «Nichts, nichts, lass mich!»

*

Gjuro Martić setzt sich wieder auf den Sessel vor dem alten Clavier. Die Ellbogen stützte er auf die Knie und lehnte den Kopf auf die Hände. Seine Augen sind geschlossen, er athmet in kurzen Zügen. Ein schöner Tag — und er ist irgendwo im Weltenraume.

Wehrgesetz-Debatte fiel Koloman Tißa im Besitze einer Zweidrittel-Majorität trotz der innigen Anhänglichkeit, welche die liberale Partei an seine Person knüpfte, lediglich, weil die Minorität durch ihr tumultuöses Benehmen das Verbleiben dieses Mannes an der Spitze der Regierung zu einer Quelle der Zerrüttung des parlamentarischen Gedankens zu machen drohte.

Es folgte die Verwaltungsreform-Debatte; im Besitze derselben Zweidrittel-Majorität, welche noch verstärkt war durch das Fähnlein der gemäßigten Opposition, unterbreitete Graf Szapary dem Abgeordnetenhause die große Vorlage über die Reform der Comitats-Verwaltung, welche von der gesunden öffentlichen Meinung mit freudiger Begeisterung begrüßt wurde. Und wusste nicht die Minderheit durch ihre wüsten Excesse auch das Gesetzwerden dieser Vorlage zu vereiteln? Fürwahr, die Auflösung des Reichstages ist nicht nur jetzt geboten. Sie war es schon zur Zeit der ersten obstructionistischen Anzeichen anlässlich der Verwaltungs-Debatte, ja schon früher sogar, als die Opposition bei Gelegenheit der Wehrgesetzreform den Scandal als ständigen Factor in unser parlamentarisches Leben einführte.

Von rechtswegen hätte dieser Reichstag schon im Jahre 1889 oder doch im Sommer 1891 aufgelöst werden sollen. Dies geschah jedoch nicht; es geschah nicht, weil die Machthaber den Parlamentarismus mehr schätzten, als die oppositionelle Gemeinde, die mit allen Mitteln auf die Zerrüttung des Parlamentarismus in Ungarn hinzuwirken schien. Allein eines ist sicher, und das ist, dass Graf Szapary es nicht darauf durfte ankommen lassen, dass die Obstruction nun schon das drittemal im ungarischen Parlamente ihr Haupt erhebe. An persönlichem Muth, den Kampf wider die Obstruction aufzunehmen, hat es dem Cabinet wahrlich nicht gefehlt. Allein nicht der persönliche und nicht der politische Muth der Minister stand hier in Frage, sondern das Schicksal des ungarischen Parlamentarismus, und dem letzteren musste nunmehr jede Nebenrücksicht untergeordnet werden.

So wird denn die Regierung an der Schwelle des neuen Jahres die Neuwahlen ausschreiben. Das Banner, unter dem sie in den Kampf zieht, ist dasjenige des liberalen Fortschrittes und der Integrität unserer parlamentarischen Institutionen. Die Opposition aber rückt ins Feld als Gegnerin des Fortschrittes und als abgesagter Feind des Parlamentarismus, gegen den sie die verderblichen Waffen der Obstruction schwingt. Das Land wird zu wählen haben zwischen den beiden. Wir denken, die Wahl kann der Nation nicht schwer fallen.

Politische Uebersicht.

(Minister Graf Kuenburg) ist vorgestern abends aus Linz in Wien angekommen und wird am Donnerstag den 31. d. M. den Eid in die Hände Sr. Majestät des Kaisers ablegen.

(Das Reichsgesetzblatt) veröffentlicht das Finanzgesetz pro 1892, ferner das Gesetz, betreffend die provisorische Regelung der Handelsbeziehungen zur Türkei, Bulgarien, Spanien und Portugal.

(Reichsrath.) Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses findet am 8. Jänner statt. Die Tagesordnung enthält nur Berichte über Petitionen und Wahlen und unter den letzteren die Berichte über die Wahlen Dr. Foreggers und des oberösterreichischen Großgrundbesitzes.

(Im niederösterreichischen Landtage) legte gestern der Statthalter die Regierungsvorlage betreffs der Wiener Verkehrsanlagen vor und ersuchte um dringliche Behandlung derselben. (Lebhafter Beifall.) Der Landtag beschloss die Zuweisung der Vorlage an einen Specialausschuss von fünfzehn Mitgliedern. Das Ansuchen des Bezirksgerichtes Schwechat betreffs Verfolgung des Abg. Dr. Lueger wegen Ehrenbeleidigung wurde bewilligt.

(Oesterreichische Vereinsthaler.) Nach einem zwischen Deutschland und Oesterreich getroffenen Uebereinkommen werden von den österreichischen Vereinsthalern deutscherseits 50, österreichischerseits 25 Millionen eingelöst, was für Deutschland einen Verlust von $8\frac{1}{2}$ Millionen, für Oesterreich von $4\frac{1}{4}$ Millionen Mark bedeutet.

(Die letzte Rede Grégr's) hat ein gerichtliches Nachspiel. Die «Národni Listy» veröffentlichten nämlich Zustimmungs-Kundgebungen zu dieser Rede, die betreffende Nummer wurde jedoch mit Beschlag belegt. Das Prager Landesgericht hat nun die Beschlagnahme bestätigt mit der Motivierung, dass jene unter dem Schutze der Immunität gehaltene Rede das Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung involviere.

(Die Landtage) von Salzburg, Görz und Steiermark wurden vorgestern mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser eröffnet. Im Salzburger Landtage verwies der Landeshauptmann in seiner Eröffnungsrede auf die friedlichen Versicherungen in der kaiserlichen Ansprache an die Delegationen, auf das hergestellte Gleichgewicht im Staatshaushalte und auf die Vortheile der Handelsverträge, insbesondere für das Grenzland Salzburg. Der Görzer Landtag wurde nach Bewilligung des Budgetprovisoriums vertagt.

(Aus Ungarn.) Wie aus Budapest berichtet wird, bereitet man in den Ministerien reichliches Arbeitsmaterial für den kommenden Reichstag vor. Insbesondere stelle man alle mit der Verwaltungsreform zusammenhängenden Gesetzentwürfe, die sogenannten «Garantialgesetze» fertig. Dieselben sollen dem neuen Reichstag gleich nach dessen Constituierung unterbreitet und sofort nach Erledigung des Budgets zur Verhandlung gebracht werden. Bekanntlich forderte die Opposition anlässlich der großen Verwaltungsdebatte im Sommer, dass das Gesetz über die Verwaltungsreform nur «junctim» mit den sogenannten «Garantialgesetzen» — Indicatur der Curie in Wahlsachen, Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes, Schaffung einer Dienstpragmatik — sanctioniert werden dürfe und an der Ablehnung dieser Forderung seitens der Regierung entfachte sich dann die bis zur Obstruction ausartende Leidenschaftlichkeit der Opposition. Wie es scheint, will das Cabinet Szapary diesesmal der Opposition im vorhinein schon jeglichen plausiblen Vorwand zur Erneuerung des Obstructionsversuches benehmen.

(In der französischen Kammer) beantwortete vorgestern der Minister des Aeußern, Ribot, die Interpellation des Boulangisten Millevoye über den bulgarischen Zwischenfall. Millevoye hielt eine stark russisch gefärbte Standrede über die angebliche Misswirtschaft in Bulgarien und dessen Tyrannen Stambulov. Ribot antwortete vorsichtig und zurückhaltend, entwickelte den bekannten Standpunkt Frankreichs, versicherte, der Streitfall werde ohne Ueberstürzung abgewickelt und warnte davor, das Gebiet der bulgarischen Frage ohne Nöthigung zu betreten. Graf Donville-Maillefeu, der unlängst Bulgarien bereist hatte, wies mit aller Entschiedenheit die Beschuldigung Millevoye's gegen Bulgarien zurück und erklärte es für unerhört, dass man in Frankreich einem Volke es verüble, dass dasselbe frei sein wolle.

(Aufhebung einer nihilistischen Druckerei.) Die Polizei hat in Moskau eine nihilistische Druckerei aufgehoben und Tausende von Exemplaren gedruckter Proclamationen saisiert. Der Text dieser Proclamationen weicht wesentlich von dem Inhalt der Aufrufe ab, welche unlängst in Petersburg saisiert wurden. Die Proclamation ist an das russische Volk gerichtet und beginnt mit den Worten: «Hört, Ihr Russen, die Stimme der Zeit. Die längst ersehnte Stunde der Entscheidung ist nahe!» Ferner wird das Volk aufgefordert, die Gelegenheit, die erwünschte Veränderung im Regierungssystem zu erwirken, nicht verstreichen zu lassen. Die Polizei hat zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich viele Studenten und auch zwei Damen.

(Aus Frankreich.) In der Sitzung, welche der französische Senat am ersten Feiertage der Weihnachtswoche hielt, hat derselbe einen Gesetzentwurf angenommen, welcher die Verproviantierung der Civilbevölkerung in den befestigten Plätzen im Kriegsfalle zum Gegenstand hat. Es scheint, dass die Vorlage auf Widerstand gestoßen ist; andernfalls hätte nicht Kriegsminister Freycinet in die Verhandlung so eingegriffen, wie er es thatsächlich gethan. Freycinet ist für die Annahme der Vorlage mit dem etwas auffälligen Argument eingetreten, dass die Maßregel, beziehungsweise die Verproviantierung der Civilbevölkerung in den befestigten Plätzen nothwendig werden könne.

(Zwischen Griechenland und Bulgarien) schwebt bekanntlich ein Sprachenstreit. Das bulgarische Gesetz schreibt nämlich für alle Schulen im Fürstenthume den obligatorischen Unterricht in der bulgarischen Sprache vor, wodurch sich die Griechen in Ostrumelien bedrückt fühlen. In der griechischen Kammer wurde, wie man aus Athen telegraphiert, vorgestern neuerdings interpelliert, der Ministerpräsident konnte aber erklären, dass der Streit seinem Ende entgegengehe, weil die bulgarische Regierung Zugeständnisse gewähren werde.

(In Rumänien) hat die Wahlbewegung bereits begonnen und es scheint, nach den Bukarester Blättern zu urtheilen, eine vollständige Confusion unter den Parteien zu herrschen. Im Regierungslager werden Vorbereitungen getroffen, um den Verwaltungsapparat in eine möglichst prompte Wirksamkeit zu setzen. Die von den Anhängern Catargiu's gegenüber den Junimisten gemachten Annäherungsversuche scheinen erfolglos zu sein.

(Der französisch-bulgarische Conflict.) In Berlin will man wissen, dass die russische Regierung die französische Republik abgemahnt habe, den Conflict mit Bulgarien zu weit zu treiben. Der Zar will die Action Frankreichs diplomatisch in jeder Art unterstützen, sich jedoch in keiner Weise aus seiner Politik des Abwartens herausdrängen lassen.

Auf der Erde liegt goldener Sonnenschein. Das grüne Buchenwäldchen drüben ist so reizend, und das liebliche Thal, von einem Bache durchströmt, ist so schön. Er kehrte aus der Schule zurück, er ist allein im Zimmer, alle sind irgendwo im Felde auf Arbeit. In die Stube fällt Sonnenglanz durch die kleinen Fenster. In der schattigen Ecke hängt das Bild des Gekreuzigten. Feierliche Stille herrscht, wer sollte sich nicht ehrfürchtig vor dem Crucifix niederwerfen? Unaussprechlich leicht ist es ihm ums Herz. Und Sonnenglanz, grüner Buchenwald und liebliches Thal — alles war so unbeschreiblich zauberisch; er wusste nicht weshalb? Aber es war das Gefühl der Unschuld.

So vergiengen viel solcher Tage, bis ihn eines Herbsttages der Vater nach Agram bringt, damit er ein Herr werde und es ihm heute oder morgen gut ergehe. Auch in Agram schien die Sonne, aber ohne Reiz; anders ist ihr Glanz auf heimatlicher Scholle. Die Tage verrannen, es verrannen die Jahre. Und eines Frühlingstages saß er im engen Dachstübchen in der X-Gasse. Er stützte die Ellbogen auf die Knie und lehnte seine Stirne auf die Hand, so saß er da ohne Gedanken, fast ohne Gefühl. Langsam gieng die Thüre auf, und in derselben erschien das Töchterchen des Hausherrn. Sie erbebt und will umkehren, ohne es zu können. Unentschlossen, zaudernd tritt sie ein. Er hob den Kopf nicht, aber er hörte und fühlte alles. Er vernahm ihre leichten Tritte, das Rauschen des Kleides, ja ihr Athmen. Sie erbebte, beugte sich vor und kniete nieder.

«Verzeihen Sie, ich bin hier, verzeihen Sie, ich kann nicht länger. . . .» Und ihm stürzten die Thränen aus den Augen und Thränen erstickten seine Stimme; er kniete neben ihr nieder und streichelte ihre Hände, ihre Wangen, ihre Stirne, ihre Haare; sie trocknete seine Thränen, während ihr selbst die Thränen über die Wangen rollten. Und auch die Agramer Sonne schien zauberisch und lieblich — lange. . . .»

Eines Morgens saß er aber in seiner Stube, düster und brütend. Und abermals kam sie und kniete vor ihm nieder. «Warum, ach, fliehst du mich, warum weichst du mir aus?» Er schwieg. Sie stand auf. «Thu's nicht, thu's nicht,» schrie sie verzweifelt auf. «Alles nahmst du mir — alles, alles.» Er hatte keine Worte, um sie zu trösten. «Ich verstehe. Ich bin dir verhasst, unmoralisch, verdorben. Ich weiß. Aber du sollst sehen. Du sollst sehen. . . .»

Sie will rasch davon, er eilt ihr nach, er will sie zurückhalten — sie war verschwunden. Er nimmt den Hut und geht. Erst abends kehrt er zurück. Die Thüre ihres Zimmers war offen, Leute giengen aus und ein. Ein Unglück ist geschehen. Er tritt ein, wie ohne Bewusstsein. Sie lag todt vor ihm, blutbefleckt. . . .

Er erschauert und steht von dem alten Clavier auf. «Gott, mein Gott! Auch dieser Tag ist im Weltall, auch ihm werde ich begegnen.» . . . . Ihr Kleid war auf der Brust aufgerissen — auf den Knall des Schusses war man herbeigeeilt und hatte nach der Wunde gesucht — zwischen den schneeigen Hügeln gähnt eine schwarze Wunde mit bluterstarrten Rändern, und ihre offenen schwarzen Augen sehen ihn an — gläsern, gebrochen. . . .

Auf dem Thurme der Dorfkirche schlug es zwölf Uhr; er hörte es nicht. «Gott, mein Gott, auch dies ist im Weltall aufgehoben — und ich muss es abermals sehen?» Ja, schauen in der Ewigkeit! Die Sünder, die Sünder werden dort nichts sehen, nichts; sie werden nur ihre Missethaten, ihre Opfer schauen von Ewigkeit zu Ewigkeit . . . . Ihn schüttelte der Frost. Angekleidet, halb bewusstlos, warf er sich aufs Bett. Und wieder sah er die gebrochenen schwarzen Augen, die todesfahle, blutbefleckte Brust — er starrte auf das Bild, das nicht mehr vor seinen Augen wich — als wäre er von der Oberfläche der Erde verschwunden, nirgends jemand, nirgends etwas — sie allein liegt vor ihm, todt, befleckt mit Blut, er starrt in ihre gläsernen Augen, und so sinkt er im Weltall unter . . . .

*

Am nächsten Tage kam in der That die junge Lehrerin. Sie hatte schon viel von diesem Lehrer gehört, der allein mit seinem Dieuer lebe, stets düster und unfroh, schweigend, und verschlossen. Als sie ihn am Donnerstag zum erstenmale gesehen, befieng sie ein sonderbares Gefühl. Ihr war der Gedanke angenehm, ihn durch ein freundliches Wort zu trösten und aufzuheitern. Es freute sie, dass es ihr schon am ersten Tage gelungen. Heute trieb sie ein unwiderstehlicher Drang nach Druskovac, und ihr sagte eine innere Stimme, es werde sich etwas ereignen.

Sie gieng sofort zur Kirche. Die Orgel erklang, aber schon bei den ersten Accorden befiel sie Trauer und Schreck. Die Musik war sonderbar, ungewöhnlich, und als die Stimme des Lehrers erklang, entstand in der Kirche Staunen und Verwirrung. Das Mitleid erpresste ihr Thränen.

Es war im Advent und der Lehrer intonierte das Osterlied «Alleluja!» Sein Geist hatte sich umnachtet.

(Spanien und Frankreich.) Spaniens ablehnende Haltung gegen Frankreich beruht auf dem Fortschritte in den Vorverhandlungen wegen eines Zollbundes Spaniens mit den verbündeten mitteleuropäischen Mächten.

(Das japanische Parlament) wurde am 25. d. M. aufgelöst. Die Ursache bildete der Zusammenschluss zweier großer Parteien zu gemeinsamer Opposition gegen die Regierung. Man sieht, Japan europäisiert sich.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, dem Veteranenvereine in Rudolphsthal zur Anschaffung einer Vereinsfahne 50 fl., der Gemeindevertretung Kunnersdorf zur Errichtung einer Feuerwehr 40 fl. und dem Militär-Veteranenvereine in Liebenau zur Renovierung des auf dem dortigen Friedhofe befindlichen Denkmales für die im Jahre 1866 gefallenen Krieger 50 fl. zu spenden geruht.

— (Herzog Christian von Schleswig-Holstein.) Ueber den aus London gemeldeten Unglücksfall, der dem Herzog Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg zustieß, wird weiters gemeldet, dass der Prinz bei einer Hofjagd in Osborne durch eine Schrotladung aus dem sich zufällig entladenden Gewehre seines Schwagers, des Herzogs von Connaught, verletzt worden sei, wobei ein Schrotkorn in sein linkes Auge drang. Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg ist ein Schwiegersohn der Königin Victoria, indem er seit 1866 mit der zweiten Tochter derselben, der Prinzessin Helene, vermählt ist. Er steht im 61. Lebensjahre. Der Herzog von Connaught ist der dritte Sohn der Königin Victoria, ist somit sein Schwager.

— (Der Winter in Kärnten.) Aus Klagenfurt wird geschrieben: Das schöne Wetter hat seit Beginn des Monates October bis heute keine Unterbrechung erlitten. Von Schnee gibt es weder in der Landeshauptstadt noch im Ober- oder Unterlande eine Spur. In den Bergen jammern die Leute über den Mangel an Schnee, denn sie können das Holz aus den hochgelegenen Wäldern und das Heu von den Alpenwiesen nicht zu Thale schaffen. Man kann sich eines so milden Winters nicht erinnern. Selbstverständlich ist bei einem solchen Temperaturstande an das Zufrieren des Wörthersees nicht zu denken, welcher Umstand dem Wörthersee-Eislaufverein sehr unangenehm ist. Nur im Lendcanal finden die Schlittschuhläufer ihr Vergnügen. Der Reinankenfischfang im See ist heuer sehr günstig. Seit langer Zeit wurden nicht so viel dieser edlen Fische auf den Weihnachtsmarkt gebracht wie heuer.

— (Hund und Katze.) Wie die «Neue Züricher Zeitung» erzählt, wurde kürzlich in einem Pfarrhause des bernischen Mittellandes die Hauskatze, deren Dasein überflüssig geworden, zum Tode verurtheilt. Die mit der Vollstreckung betrauten Knaben hüllten das Thier in einen Sack und warfen es in die Aare. Der Haushund sah der Execution mit betrübtem Herzen zu. Bald darauf stellten sich Hund und Katze in trautem Verein, beide pudelnass, wieder im Pfarrhause ein. Der erstere, ein «Spitz», hatte — ob aus Freundschaft für den andern Vierbeiner oder aus Apportiereifer, bleibe dahingestellt — den schwimmenden Sack aus dem Wasser geholt und aufgebissen und der Katze so Freiheit und Leben zugleich geschenkt. Es versteht sich von selbst, dass die Katze hierauf begnadigt wurde.

— (Influenza.) Die Influenza in Wien hat mit dem letzten Sonntag abermals erhebliche Dimensionen angenommen. Im allgemeinen Krankenhause gelangten an dem bezeichneten Tage über zwanzig Influenzakranke, die Erkrankungsfälle auf den Kliniken und Abtheilungen mit eingerechnet, zur Aufnahme. Einer der Patienten des allgemeinen Krankenhauses ist bereits der Influenza erlegen. — Wie aus Pressburg berichtet wird, tritt dort die Influenza stärker auf, als die letzte Cholera. Die Todesfälle sind zahlreicher, als bei der genannten Epidemie.

— (Sonntags-Briefmarken) sollen versuchsweise in Belgien eingeführt werden. Mit derartigen Marken versehene, am Samstag bei der Post eingelieferte Briefe sollen dem Empfänger erst am Montag (statt am Sonntag) zugestellt werden. Sollte nach einer bestimmten Versuchszeit die Zahl der mit Sonntags-Briefmarken aufgegebenen Briefe den Beweis liefern, dass der größere Theil des schreibenden Publicums sich für die Sonntagsfeier der Briefträger ausspricht, so wird letztere zur Einführung kommen.

— (Von Wölfen gefressen.) In Bjelina in Bosnien wurden die Leichenreste eines Mannes gefunden, der, wie die Erhebungen ergaben, von Wölfen überfallen und zerrissen worden war. Der Unglückliche war der schwachsinnige Hafiz Šehić aus Bjelina. Derselbe war auf dem Heimwege aus dem Kaffeehause den um die Ortschaft auflauernden Wölfen zum Opfer gefallen und gefressen worden.

— (Großer Diebstahl.) Ein Passagier dritter Classe hat auf dem Lloyddampfer «Medusa» während der Fahrt desselben von Brindisi nach Patras einer mitreisenden Dame Geld und Pretiosen im Werte von 15.000 gestohlen. Der Dieb wurde in Patras verhaftet, das gestohlene Gut wurde vorgefunden.

— (Aus dem Hafen von Aquileja.) Wie der «Indipendente» meldet, beabsichtigt die Lagunen-Schiffahrtsgesellschaft, welche bisher mittels kleiner Dampfboote durch den alten römischen Canal die Verbindung mit Grado vermittelte, ihre Schiffahrtslinien nach Monfalcone, Duino und Triest auszudehnen.

— (Künstlicher Regen.) «Times of India» zufolge gelangen die Versuche zur Erzeugung von Regen bei Madras in regenärmster Gegend vorzüglich. Schon sechs Stunden nach Entladung von hundert Pfund Dynamit in 2400 Fuß Höhe stellte sich ein ausgiebiger Regen ein.

— (Valerie-Stiftung.) Das eben veröffentlichte neunte Verzeichnis der Beiträge für die Valerie-Stiftung zur Erhaltung von Stiftungsplätzen in Officierstöchter-Erziehungsinstituten weist 11.121 fl. 72 kr. aus. Im ganzen sind bisher eingegangen an Wertpapieren und bar 184.416 fl. 91 kr.

— (Hohes Alter.) Im Krankenhause zu Mitrovic starb diesertage ein Mann Namens Jovan Bobović im hohen Alter von 105 Jahren. Bis zu seinem 85. Lebensjahre war Bobović Hirte und lebte seitdem in Mitrovic von Almosen.

Pflege der Zimmerpflanzen im Winter.

Außerordentlich wichtig für die Pflanzen ist richtige Wärme. Wo 12 bis 14 Grad Réaumur, höchstens 16 Grad Réaumur im Zimmer sind, und wo dabei der Ofen ziemlich weit vom Fenster entfernt ist, da werden die Pflanzen am Fenster 8, 10 bis 12 Grad Wärme haben, und das ist hinreichend. Mehr Wärme schadet, weil sie die Pflanzen zu allzu starkem Wachsthum anregt.

Ist richtige Temperatur auch ein tüchtiger Damm gegen Ungeziefer, so dürfen wir doch nicht vergessen, dass es immer Ungeziefer gibt und wir den ganzen Winter hindurch dem Umsichgreifen desselben durch sorgfältiges Waschen Einhalt gebieten müssen, und deshalb empfehlen wir, alle Blätter, welche verdächtige Flecke, zumeist an der Unterseite oder in den Blattrippen, zeigen, alsbald mit lauem Seifenwasser und weichem Schwamm tüchtig zu reinigen und, wo die Flecke sich nicht fortwaschen lassen, mit dem Fingernagel oder einem stumpfen Hölzchen sie vorsichtig abzukratzen; bei Palmen muss man dies sehr häufig thun. Dem Waschen mit Seife folge stets ein tüchtiges Abspritzen, doch ist dabei die Pflanze hinzulegen, damit das Wasser vom Ballen abläuft. Unzeitgemäße Wassermengen können im Winter oft mehr Unheil anrichten, als zu hohe Wärme und Ungeziefer vereint.

Als beachtenswertesten Punkt der Winterpflege müssen wir richtiges Gießen hinstellen. Beim Gießen müssen wir uns einleben in die Gewohnheit der Pflanze. Man kann nicht sagen, heute ist zu gießen oder morgen oder übermorgen. Im Sommer braucht die Pflanze viel mehr Wasser, als im Winter. Wir müssen darum im Winter den Erdballen auf seine Trockenheit viel ängstlicher untersuchen. Die Trockenheit darf auch bei allen Pflanzen nicht gleich groß sein. Bei Palmen, Curculigo, Farnen zwingt mäßige Feuchtigkrit schon zum Gießen, während dieselbe bei Blattbegonien, Kaffeebaum noch keine Wassergabe verursachen soll. Sobald der Pfleger die Bedürfnisse seiner Pflanze kennt, wird er solche Unterschiede ganz von selbst beachten; er wird bald erfahren, dass diese Pflanze in seiner Stube jeden zweiten Tag, jene alle drei oder vier Tage u. s. w. Wasser bedarf. Für sich kann er so etwas herausfinden, für einen anderen, dessen Pflanzen er nicht längere Zeit behandelt hat, dessen Zimmer und seine Wärme nicht beurtheilen kann, jedoch nicht.

Und deshalb müssen wir, wenn wir noch nicht gießen können, wissen, woran wir einen trockenen Topf erkennen. Ein Topf ist nicht immer schon trocken, wenn die obere Erde trocken aussieht. Am besten wühlen wir mit dem Finger ein wenig in dem Erdballen hinein, da wissen wir sofort, ob sie trocken oder feucht ist. Ist dies zu umständlich, so können wir einen Schlüssel nehmen und an die Topfwand klopfen, hohler Klang bedeutet Trockenheit, dumpfer Feuchtigkeit. Die Behandlung der Pflanzen, welche im kalten Zimmer stehen, ist viel leichter zu handhaben. Bei 2 bis 4 Grad R. Wärme machen die Pflanzen keine Triebe, solch geringe Wärme trocknet den Erdballen nicht aus, nimmt auch von den Pflanzen keine Feuchtigkeit und macht deshalb das Gießen nur sehr selten — in acht- bis vierzehntägigen, dreiwöchentlichen Pausen und noch seltener — erforderlich.

Viele Pflanzen können auch noch viel trockener stehen. Manche Pelargonien, Lobelien, Fuchsien, Abutilon, brauchen fast gar kein Wasser. Die Hauptarbeit besteht im Wegnehmen und Fortschneiden fauler Blätter und Triebe. Wenn aber diese Gewächse, was ja manchmal geschieht und was einige — Pelargonien, Abutilon ꝛc. — ziemlich gut vertragen, ins warme Zimmer kommen, wo sie den kältesten Platz am Fenster erhalten, dann wollen sie auch stärker gegossen werden.

Wir müssen daran denken, die Pflanzen immer hell aufzustellen, nur im Nothfalle ein wenig vom Fenster entfernt, damit sie alles Licht, das durch unsere Fenster kommt, auch voll und ganz erhalten und damit wir nicht durch diese eine Unterlassungssünde alle Arbeit vergeblich machen. Wenn etwas vom Fenster zurückgestellt werden muss, weil der Platz nicht reicht; so können es die großen Pflanzen mit dicken Blättern, wie Dracaenen, Plektogynen, am ehesten sein; doch darf man darin nie zu weit gehen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Der Laibacher Gemeinderath) hält heute abends 6 Uhr eine öffentliche Sitzung ab. Die Tagesordnung weist nur drei Punkte auf, und zwar: Mittheilungen des Vorsitzenden, Bericht der Personal- und Rechtssection über die Aenderung des § 23 der Statuten der städtischen Sparcasse und schließlich Bericht der Finanzsection über den städtischen Voranschlag pro 1892.

— (Wählerversammlung in Rudolfswert.) Abgeordneter Professor Šuklje besprach in einer zahlreich besuchten Wählerversammlung in Rudolfswert die Handelsverträge und legte dar, dass dieselben trotz der Clausel, betreffend den Weinzoll, anzunehmen seien. Die Versammlung votierte dem Abgeordneten Dank und Zustimmung, gleichzeitig die Erwartung aussprechend, die Regierung werde der bedrohten unterkrainischen Weinproduction durch tarifarische Maßnahmen Hilfe gewähren.

— (Personalnachrichten.) Der Präsident der General-Direction der k. k. Staatsbahnen, Sectionschef Freiherr v. Czedik, beabsichtigt, seinen schon vor einiger Zeit gefassten Entschluss, sich in den Ruhestand zurückzuziehen, nunmehr zur Ausführung zu bringen. Freiherr v. Czedik hat vor kurzem das Pensionsgesuch überreicht. Dasselbe ist wohl noch nicht erledigt, doch unterliegt es keinem Zweifel, dass demselben willfahrt werden wird. Freiherr v. Czedik dürfte demnach in den ersten Tagen des Jänner aus seinem Amte scheiden, in welchem er durch ein Decennium gewirkt hat. Als sein Nachfolger ist der Reichsraths-Abgeordnete Dr. v. Bilinski in Aussicht genommen, und dürfte die formelle Ernennung desselben zum Präsidenten der Staatsbahnen in wenigen Tagen eine vollzogene Thatsache sein.

* (Seltene Exportartikel.) Wer hätte früher einmal gedacht, dass gewisse Heublumen zum krainischen Exportgegenstande werden könnten? Das sind nämlich die Wucher- oder Johannesblumen geworden, die man auch große Orakelblumen zu nennen pflegt (Chrysanthemum leucanthemum). Gewiss erinnern sich noch viele daran, im Verlaufe des Sommers vor den Räumlichkeiten einzelner Händler mit Landesproducten Massen von Blütenköpfen dieser Wiesenpflanze zum Trocknen auseinandergestreut gesehen zu haben. Auch in Säcken konnte man solche Blumen erblicken und näherte man sich denselben, dann verspürte man ohne Zweifel auch den beinahe scharfen Duft, den solche getrocknete Blätter ausströmten. Was soll's nun damit? Weit außerhalb Krains erzeugt man aus den gelben Scheibenblüten dieser Pflanze Insectenpulver, und eben darum wurden und werden die Wucherblumen von den darauf aufmerksam gewordenen Landleuten gesammelt und unseren Productenhändlern ins Haus gestellt. Und noch etwas anderes nimmt von hier aus seinen Curs über die Grenze: das giftige Mutterkorn. Während der jetzigen langen Winterabende wird das Getreide auf den großen Tischen der Bauernstuben sorgfältig «ausgeklaubt» und das Mutterkorn für die besagten Händler in eigene Säckchen gegeben. Dasselbe geht den Herren Franzosen zu, die es in ihrer Art zu «verwerten» wissen.

— (Zur Führung der Schulmatriken.) Bekanntlich sind die schulpflichtigen Kinder dort in die Schulmatrik einzutragen, wo sie wohnen. Nun wurde der Ausdruck «wohnen» verschieden interpretiert. Die eine Meinung gieng dahin, dass der Ausdruck «wohnen» nur den ständigen Wohnsitz bezeichne. Nach der anderen Meinung sei unter «wohnen» auch der vorübergehende Aufenthalt zu verstehen, wohin die Kinder behufs des Schulbesuches auf Kost und Quartier gegeben werden. Diese beiderseitigen Meinungen werden auch hierzulande in verschiedenen Kreisen vertreten. In dieser Frage hat sich nun der Verwaltungsgerichtshof in mehreren Erkenntnissen des Jahres 1891, Z. 5672, 5849, 5850, 5851, ebenso in den Erkenntnissen des Jahres 1889, Z. 4964, und des Jahres 1890, Z. 5506, dahin ausgesprochen, dass für die Zugehörigkeit der Kinder zum Schulsprengel der ordentliche Wohnsitz derselben entscheidend sei. Die Interpretation des ordentlichen Wohnsitzes wird im Erkenntnisse des Jahres 1891, Z. 5849, in folgender Weise ausgeführt: Ordentlicher Wohnsitz der Kinder ... ist in der Regel der Wohnsitz der Eltern oder deren Vertreter ... Doch wenn das Kind wegen der Erwerbs- und Familienverhältnisse der Eltern oder ... aus anderen Gründen einen eigenen von dem Wohnorte der Eltern verschiedenen Wohnsitz in der Absicht erhält, dass es an diesem Orte dauernd zu bleiben, also da zu wohnen hat, so ist es in diesem Falle als Angehöriger des Schulsprengels, in welchem es wohnt, zu betrachten und in die Schule dieses Schulsprengels aufzunehmen. Diese Voraussetzung tritt nicht ein, wenn einem Kinde bloß für die Zeit des Schulunterrichtes und zum Zwecke des Schulbesuches der Aufenthalt in einer bestimmten

Schulgemeinde angewiesen wird, weil dann von einer Niederlassung in der Absicht des bleibenden Aufenthaltes, welche das Merkmal des Wohnsitzes bildet, nicht die Rede sein kann.» Mit dieser Interpretation und Ausführung ist fürderhin jeder Zweifel in der besprochenen Frage behoben, und es werden hiemit jene Kreise, denen die Führung der Schulmatriken obliegt, auf die angeführten Erkenntnisse aufmerksam gemacht.

* (Section «Krain» des Alpenvereines.) Vorgestern abends fand sich eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern der Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines im großen Saale des Hotels «Stadt Wien» ein, um geschäftliche Mittheilungen, dann den Jahres- und Cassebericht des Ausschusses für das abgelaufene Jahr entgegenzunehmen und die Neuwahl des Ausschusses für das nächste Jahr vorzunehmen. Der Obmann Herr Dr. Emil Bock begrüßte die Anwesenden mit warmen Worten. Mit Zagen sei er zu Beginn dieses Jahres an die Arbeit gegangen; dass er nun in der glücklichen Lage sei, über ein Jahr erfolgreicher Thätigkeit berichten zu können, verdanke er der kräftigen Unterstützung, welche er von vielen Seiten genoss. Er dankte allen jenen, welche mit Wort und That geholfen haben, die Aufgaben der Section zu lösen, in erster Linie der Centrale des Alpenvereines und der krainischen Sparcasse. Die krainische Industriegesellschaft hat in zuvorkommendster Weise Veranstaltungen getroffen, dass ihre Forstorgane Wegbauten leiteten und ausführten. Die rege Hilfe des Herrn Oberförsters Fasan in Stein ermöglichte die mustergiltige Ausführung der Wegbauten in den Steiner Alpen. Auch die Mitglieder des Ausschusses haben es an Lust und Liebe zur Sache nicht fehlen lassen. Der Obmann erstattete sodann den Jahresbericht und hob zunächst ein Ereignis von großer Tragweite für unser alpines Leben hervor. Die Steiner Bürgercorporation hat nämlich der Section «Krain» gestattet, auf dem Hochplateau «Na podeh» unter dem Grintovc und der Skuta ein Unterkunftshaus zu bauen, zu welchem sie auch das nöthige Holz unentgeltlich liefern zu wollen erklärte. So ist der bedeutendste Schritt zur Erschließung der herrlichen Steiner Alpen geschehen. Ueber Antrag des Obmannes beschloss die Generalversammlung, der Steiner Bürgercorporation den Dank auszusprechen. Die Section «Krain» zählt derzeit 154 Mitglieder. Die Zahl der auswärtigen Mitglieder hat in erfreulicher Weise durch Beitritte in Veldes, Neumarktl, Weißenfels und Gottschee zugenommen. Zwei Mitglieder wurden dem Vereine durch den Tod entrissen; es sind dies Landesgerichtsrath von Zhuber in Laibach und Dr. Walther in Leipzig. Die Bibliothek der Section hat durch Schenkung und Kauf abermals wertvolle Bereicherung erfahren. Die Section hat im abgelaufenen Jahre auch einer Richtung ihre Thätigkeit zugewendet, die man in gewisser Beziehung auch eine literarische nennen kann. Abgesehen von den Barometerregeln, welche Herr Topolanski zusammengestellt hatte, und die vervielfältigt den Mitgliedern zugestellt wurden, hat der Ausschuss das von den Herren Dr. Roschnik und von Zhuber ausgeführte Panorama vom Laibacher Schlossberge lithographisch reproducieren lassen und an die Mitglieder und Sectionen vertheilt. Der Beifall und der ziemlich reiche Absatz im Buchhandel zeigten, dass diese Rundschau einem lebendigen Bedürfnisse entsprach. Endlich hat der Ausschuss über Antrag des Obmannes beschlossen, Photographie-Tableaux zusammenzustellen, welche, die schönsten Gegenden Oberkrains versinnlichend, nun hinter Glas und Rahmen zahlreiche Bahnhofhallen, Clublocale und dergleichen im In- und Auslande zieren. Einen innigen geselligen Kitt bildeten die Vortragsabende der Section. Es wurden im abgelaufenen Jahre 9 solche Abende abgehalten, die nach Thema und Persönlichkeit der Vortragenden reiche Abwechslung boten. Den Bemühungen des Ausschusses gelang es, Studentenherbergen in Radmannsdorf, Vigaun, Neumarktl, Aßling, Mojstrana, Weißenfels und Adelsberg zu errichten. Gleichzeitig wurde die Deschmann-Hütte als Studentenherberge erklärt. Zur Linderung der durch das furchtbare Unwetter am 23. August in Oberkrain verursachten Noth hat die Section infolge des vom Obmann veröffentlichten Aufrufes den namhaften Betrag von 2371 fl. aufgebracht; die krainische Sparcasse kam auch hier mit dem bedeutenden Betrage von 1500 fl. zuhilfe. Die Vertheilung der eingelaufenen Unterstützungsgelder wurde rasch ausgeführt und so den hart Betroffenen nach Kräften Hilfe gebracht. (Schluss folgt.)

— (Südbahn.) Die Verwaltung der Südbahn hat, wie verlautet, einen für ihre Bediensteten wichtigen Beschluss gefasst, der mit 1. Jänner 1892 zur Durchführung gelangen wird. Die Verwaltung der Südbahn hat nämlich bezüglich ihrer Bediensteten das Gehaltsschema der österreichischen Staatsbahnen angenommen. Bisher setzten sich die Bezüge der Beamten und Diener bei der Südbahn aus dem Gehalte und der Localzulage zusammen, während die Bediensteten der Staatsbahnen ihre Bezüge in Form von Gehalten und Quartiergeldern beziehen. Die Gehalte waren bei der Südbahn bisher im Durchschnitte etwas niedriger als jene der Angestellten der Staatsbahnen, dagegen stellen sich die Localzulagen bei der Südbahn durchschnittlich höher als die Quartiergelder bei den Staatsbahnen. Die durch die Annahme des Gehaltsschemas der Staatsbahnen seitens der Südbahn bei der letzteren eintretende Gehaltsregulierung bedeutet, abgesehen von der in zahlreichen Fällen sich ergebenden Aufbesserung der Gesammtbezüge, im allgemeinen infolge der Erhöhung der fixen Gehalte und der Gleichstellung derselben mit jenen der Staatsbahnen für sämmtliche Angestellten der Gesellschaft einen dauernden Vortheil. Die Gehaltsregulierung der Südbahn dürfte das Jahresbudget der Gesellschaft mit dem Betrage von circa fl. 50.000 belasten. Die Verwaltung der Südbahn hat, wie wir hören, die Anschaffung von Fahrbetriebsmitteln — sechs Locomotiven und einer größeren Anzahl von Personen- und Güterwagen — beschlossen. Die Kosten dieser Fahrbetriebsmittel-Bestellung beziffern sich auf rund fl. 500.000, von denen ungefähr fl. 200.000 auf die Locomotiven entfallen.

— (Der Arbeiter-Gesangverein «Slavec») veranstaltet in den Restaurations-Localitäten der hiesigen Čitalnica unter Mitwirkung der Schauspielerin Fräulein Nigrin und des Herrn Medén einen Sylvesterabend mit reichem Programme, enthaltend Vorträge des Chores, Declamation, komische Scenen u. s. w. Die Zwischenpausen werden durch ein Streichorchester ausgefüllt. Nach beendetem Programme wird ein Tanzkränzchen arrangiert. Beginn der Unterhaltung um 8 Uhr abends. Mitglieder haben freien Eintritt, Nichtmitglieder zahlen 30 kr. für die Person.

— (Čitalnica in Rudolfswert.) Zum Präsidenten der Rudolfswerter Čitalnica für das Jahr 1892 wurde Herr Dr. Jakob Schegula gewählt. Der neue Ausschuss besteht aus den Herren: Dr. Albin Poznik, Dr. Franz Poček, Lorenz Verbič, Anton Burger, Johann Krajec, Dr. Stefan Kraut, Johann Mechora, Othmar Skalé, Simon Sladović Edler von Sladoević, Dr. Karl Slanc, Matthäus Suhač und Johann Škerlj.

* (Deutsches Theater.) Während die letzten zwei Possenvorstellungen sich eines ziemlich guten Besuches erfreut hatten, musste die gestrige Vorstellung wegen Mangels an Publicum abgesagt werden. Es konnte übrigens ein ungünstigerer Tag zur Inscenesetzung eines alten bekannten Dramas kaum ausgewählt werden. J.

— (Sylvesterfeier.) Die Beamten der Bauleitung der k. k. Staatsbahnen und der k. k. priv. Südbahngesellschaft veranstalten unter Mitwirkung einer Abtheilung der hiesigen Militärkapelle im Salon der «Stadt Wien» eine Sylvesterfeier.

— (Die Čitalnica in Adelsberg) veranstaltet morgen abends in den Vereinslocalitäten eine Sylvesterfeier mit reichhaltigem Programm. Das Reinerträgnis kommt den Abbrandlern in Rakitnik zugute.

— (Ein Mädchen-Gymnasium in Wien.) In aller Stille aber auch in allem Ernste wird die Creierung eines vorläufig aus Privatmitteln zu dotierenden Mädchen-Gymnasiums in Wien beabsichtigt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung".

Graz, 29. December. Der Landtag hat heute ohne Debatte das Budget-Provisorium angenommen, sowie die Einhebung der Bier- und Brantweinauflage seitens der Städte Marburg und Pettau beschlossen und hiemit die Aufgabe des gegenwärtigen Sessionsabschnittes erledigt.

Paris, 29. December. Einer Meldung des «Journal des Débats» aus Rom zufolge soll der Papst gegen den Abt der brasilianischen Benedictiner die große Excommunication und gegen den päpstlichen Nuntius in Rio de Janeiro die Abberufung in Ungnade verfügt haben, weil beide angesichts der von der brasilianischen Regierung getroffenen kirchenfeindlichen Maßnahmen eine den Kircheninteressen zuwiderlaufende Haltung beobachtet hätten.

London, 29. December. Nach einer Depesche aus Warschau entdeckten die Polizeibehörden in Polen die Spuren einer geheimen Verbindung gegen den Zaren. Viele polnische und russische Studenten, zahlreiche Staatsbeamte und Officiere sind compromittiert. Verhaftungen wurden in großem Maßstabe im ganzen Lande vorgenommen.

Valparaiso, 29. December. Anlässlich des Amtsantrittes des Präsidenten Montt wurde eine allgemeine politische Amnestie erlassen. General Velasquez wurde wegen des Verdachtes, an einer Verschwörung betheiligt zu sein, verhaftet.

Angekommene Fremde.

Am 28. December.

Hotel Stadt Wien. Herrman s. Frau, Private; Mumich, Professor; Šcuka, Bau-Unternehmer; Waage, Güterdirector, Wien. — Anton, Secretär, Graz. — Reschat s. Familie, Einnehmer, Gottschee. — v. Obereigner, Oberforstmeister, Schneeberg. — Wunderlich, Altenstadt. — Lergethporer, Photograph, Veldes. — Stoinschegg, Sauerbrunn. — Schwabe, Forst-Inspections-Commissär, s. Frau, Adelsberg.

Hotel Elefant. Braun, Pollak, Kflte.; Steinmann, Reis., Wien. — Berger, Privat, Budapest. — Liter, Tischler, Warasdin. — Kavčič, Besitzer, Präwald. — Oreček, Bezirkscommissär; Marquis Gozani, Bezirkshauptmann, Adelsberg. — Hoffman, Reis., Graz.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Cotelj, Priester, Canfanaro. — Spingler, Reis., Wien. — Križar s. Frau, München.

Hotel Baierischer Hof. Postl, Agent, s. Frau, Beneschau.

Verstorbene.

Den 28. December. Franz Kunst, Kaischlers-Sohn, 2¼ J., Jlovca 28, Masern. — Albina Grablovic, Arbeiters-Tochter, 11 Monate, Trubergasse 1, Masern.

Den 29. December. Maria Grapar, Arbeiters-Tochter, 3½ Monate, Triesterstraße 19, Magen- und Darmkatarrh. — Francisca Kleč, Inwohnerin, 56 J., Färbersteig 6, Wassersucht.

Im Spitale:

Den 27. December. Francisca Pavlin, Dachdeckers-Gattin, 25 J., Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
29.	7 U. Mg.	740·9	1·8	windstill	Nebel	0·20
	2 » N.	739·7	2·2	NO. schwach	bewölkt	
	9 » Ab.	737·8	0·6	NO. schwach	bewölkt	

Morgens Nebel, tagsüber trübe. — Das Tagesmittel der Temperatur 1·5°, um 4·4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Danksagung.

Se. Excellenz der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Jakob Mißia hat mir den Betrag von zweihundert Gulden zur Vertheilung an Arme anlässlich der hohen Festtage und des bevorstehenden Jahreswechsels übergeben lassen.

Ich beehre mich hiemit, im Namen der betheilten Armen öffentlich den innigsten, ergebensten Dank für die hochherzige Spende auszudrücken. (3738)

Laibach am 24. December 1891.

Der Bürgermeister **Grasselli.**

Die p. t. Abonnenten der «Laibacher Zeitung», bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Tiefbetrübten Herzens geben die Gefertigten Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, beziehungsweise Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, der Frau

Maria von Altvatter

geb. Pauschin

welche Samstag, den 26. December, um 7 Uhr früh in ihrem 26. Lebensjahre in Tattendorf bei Wien an Herzschlag selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der theuren Verblichenen wurde nach Laibach überführt und in der Friedhofskapelle zu St. Christoph aufgebahrt, von wo aus sie morgen Donnerstag den 31. December auf dem Friedhofe daselbst um 3 Uhr nachmittags im Familiengrabe zur ewigen Ruhe bestattet wird.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen.

Um stilles Beileid wird gebeten!

Laibach am 30. December 1891.

Karl von Altvatter, Stationsvorstand, Gatte. — **Frida von Altvatter,** Tochter. — **Alois Pauschin, Karoline Pauschin,** Eltern. — **Alois Pauschin,** Bruder. — **Karoline** und **Louise Pauschin; Paula Parma** geb. **Pauschin,** Schwestern. — **Victor Parma,** k. k. Bezirks-Commissär, Schwager.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens der wohlgebornen Frau

Theresia Bauer

Finanzraths-Witwe

für die ehrende Begleitung der theuren Verblichenen zu ihrer letzten Ruhestätte und den Spendern der schönen Kränze sprechen wir allen unseren herzlichsten und wärmsten Dank aus.

Die trauernden Angehörigen.

Für die Beweise herzlichster Theilnahme anlässlich des Hinscheidens der innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin und Mutter, der Frau

Katharina Machnitsch

sowie für die schönen Kranzspenden und das Geleite zur letzten Ruhestätte spricht allen Freunden und Bekannten den innigsten Dank aus

die trauernde Familie.

Laibach am 29. December 1891.

Course an der Wiener Börse vom 29. December 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		
5% einheitliche Rente in Noten	92·55	92·75
Silberrente	92 20	92·40
1854er 4% Staatslose . 250 fl.	134·50	135·50
1860er 5% » ganze 500 fl.	138·	138·50
1860er » » Fünftel 100 fl.	148 —	148 80
1864er Staatslose . 100 fl.	179·70	180 30
» » . 50 fl.	179·25	180·—
5% Dom.-Pfdbr. à 120 fl. . .	145 20	146·-
4% Oest. Goldrente, steuerfrei	109·25	109 45
Oesterr. Notenrente, »	102·20	102·40
Garantierte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G. steuerfrei .	113·—	113·70
Franz-Joseph-Bahn in Silber .	116 —	117·-
Vorarlberger Bahn in Silber .	104·50	—·-
Elisabethbahn 200 fl. CM. . .	242·—	245·—
dto. Linz-Budweis 200 fl. ö. W.	223 —	227·—
dto. Salzb.-Tirol 200 fl. ö. W.	213 --	215·—
Elisabethbahn für 200 Mark .	109·20	110·-
dto. für 200 Mark 4% . . .	114·10	115 10
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884 .	95 65	96 65
Vorarlberger Bahn Emiss. 1884	95·—	95·50
Ung. Gol rente 4%	106·20	106·40
dto. Papierente 5%. . . .	101·75	101·95
dto. Eisenb.-Anl. 100 fl. ö. W. S.	117·20	118·20
detto cumul. Stücke	98 40	99·40
dto. Ostbahn-Prioritäten .	—·—	—·—
dto. Staats-Obligat. v. J. 1876	113·50	114·25
dto. Weinzehent-Abl.-Ob. 100 fl.	96·40	97·40
dto. Bräm.-Anl. à 100 fl. ö. W.	138 -	138 50
detto à 50 fl. ö. W.	136 50	137·50
Theiß-Rg.-Lose 4% 100 fl. ö. W.	130·—	130.50

	Geld	Ware
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.).		
5% galizische	104·50	105·25
5% mährische	—·—	—·—
5% Krain und Küstenland . .	—·—	—·—
5% niederösterreichische . . .	109·50	110·—
5% steirische	—·—	—·—
5% kroatische und slavonische .	105·-	106· -
5% siebenbürgische	—·—	—·—
5% Temeser Banat	—·—	—·—
5% ungarische	96·50	91·50
Andere öffentl. Anlehen		
Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl. .	121·50	122·50
dto. Anleihe 1878 . .	104·75	105·50
Anlehen der Stadt Görz . .	111·—	—·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	103 50	104·50
Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien	152·—	152 50
Börsenbau-Anlehen verlos. 5%	97·40	98·40
Pfandbriefe (für 100 fl.).		
Bodencr. allg. öst. 4% G. . .	115·—	115·50
dto. dto. 4½% . . .	100 —	100·50
dto. dto. 4% . . .	96·15	96 65
dto. Präm.-Schuldverschr. 3%	109·25	109·75
Oest. Hypothekenbank 10j. 50%	98·50	99·10
Oest.-ung. Bank verl. 4½% .	101·25	101 75
detto » 4% . .	99·60	100·10
detto 50jähr. » 4% . .	99·60	100·10
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	98·80	99·80
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4½% .	99·20	99·60

	Geld	Ware
Oesterr. Nordwestbahn . . .	105·60	106 60
Staatsbahn	192 —	—·—
Südbahn à 3%	145·25	146 25
» à 5%	118·75	119·25
Ung.-galiz. Bahn	101·25	102·—
Diverse Lose (per Stück).		
Creditlose 100 fl.	185·50	186·50
Clary-Lose 40 fl.	52 25	53·50
4% Donau-Dampfsch. 100 fl. .	122·—	124·—
Laibacher Präm.-Anleh. 20 fl.	23· -	24·—
Ofener Lose 40 fl.	53·50	—·—
Palffy-Lose 40 fl.	52·50	53·50
Rothen Kreuz, öst. Ges. v., 10 fl.	16 60	17·10
Rudolph-Lose 10 fl.	20·-	21·—
Salm-Lose 40 fl.	62 50	62·50
St.-Genois-Lose 40 fl. . . .	63·—	64·-
Waldstein-Lose 20 fl.	35·75	36·50
Windisch-Grätz-Lose 20 fl. . .	56·—	58·—
Gew.-Sch. b. 3% Präm.-Schuldverschr. der Bodencreditanstalt	24·—	26·—
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-öst. Bank 200 fl. 60% E. .	154·25	154·25
Bankverein, Wiener, 100 fl. .	107 80	108·50
Bdcr.-Anst. öst., 200 fl. S. 40%	375·—	377 - -
Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	287·75	288·25
Creditbank, Allg. ung., 200 fl. .	329 50	330 —
Depositenbank, Allg., 200 fl. .	201·- -	202·—
Escompte-Ges., Nordöst., 500 fl.	605·—	615·—
Giro- u. Cassenv., Wiener 200 fl.	207·	209·—

	Geld	Ware
Hypothekenb., öst. 200 fl. 25% E.	70·—	73·--
Länderbank, öst. 200 fl. G. . .	199·40	199 90
Oesterr.-ung. Bank 600 fl. . .	1014	1015
Unionbank 200 fl.	226· -	227 —
Verkehrsbank, Allg., 140 . .	158 —	159· -
Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber .	91·—	91·80
Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	201·50	202·
Böhm. Nordbahn 150 fl. . .	184 50	185·-
» Westbahn 200 fl. . .	346·—	348·—
Buschtiehrader Eis. 500 fl. CM.	1210	1215
dto. (lit. B.) 200 fl. .	477	479·—
Donau-Dampfschifffahrt-Ges., Oesterr. 500 fl. CM. . . .	311·—	315 —
Drau-Eis. (B.-Db.-B.) 200 fl. S.	200 —	200·50
Dux-Bodenb.-Eis.-B. 200 fl. S.	—·—	—·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2810	2815
Gal. Carl-Ludw. B. 200 fl. CM.	207·75	208·75
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenbahn-Gesellsch. 200 fl. S. . .	242·25	243·25
Lloyd, öst.-ung., Triest 500 fl. CM.	412·—	414 —
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	207·25	207·75
dto. (lit. B.) 200 fl. S. . .	223 75	224·25
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	86·—	86 50
Staatseisenbahn 200 fl. Silber	289·—	289·50
Südbahn 200 fl. Silber . . .	81 50	82 50
Süd-Nordb.-Verb.-B. 200 fl. CM.	180 50	181 50
Tramway-Ges., Wr., 170 fl. ö. W.	220·—	222·—
» neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl.	92·-	93·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	199·50	200·40

	Geld	Ware
Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	198 30	199·-
Ung.-Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	199·—	200·50
Industrie-Actien (per Stück).		
Baugef., Allg. Oest., 100 fl. .	111·50	112·50
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	—·—	—·—
Eisenbahnw.-Leihg., erste, 80 fl.	98· -	99·-
«Elbemühl» Papierf. u. B.-G.	45·—	45·50
Liesinger Brauerei 100 fl. . .	96·—	98·—
Montan-Gesell., österr.-alpine	62 50	63·10
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	386·—	388 —
Salgo-Tarj. Steinkohlen 80 fl.	634·—	638·—
«Schlögelmühl», Papierf. 200 fl.	195·—	200·
«Steyrermühl», Papierf. u. B.-G.	186·50	187·50
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl. .	176·25	177·50
Waffenf.-G., Oest. in Wien 100 fl.	398·	399·—
Waggon-Leihanst., Allg. in Pest 80 fl.	91·75	92·25
Wr. Baugesellschaft 100 fl. . .	84·-	86·—
Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	245·50	246·—
Devisen.		
Deutsche Plätze	57·97½	58·07½
London	117·95	118·25
Paris	46·50	46·85
Valuten.		
Ducaten	5·60	5·62
20-Francs-Stücke	9·35½	9·37
Deutsche Reichsbanknoten . .	58·—	58·07½
Papier-Rubel	1·15½	1·15½
Italienische Banknoten (100 L.)	45·75	45·85

5. Verzeichnis

derjenigen Wohlthäter, welche sich **zu Gunsten des Laibacher Armenfondes** von den üblichen Besuchen am Neujahrstage losgekauft haben. Die mit einem Sterne Bezeichneten haben sich auch von Namens- und Geburtstags-Gratulationen losgekauft.

* Familie Rehn.
* Peter Laßnik mit Familie.
Karoline Ahn, Professors-Witwe.
* Dr. Pfefferer s. Familie.
* Johann Perdan s. Familie.
* Stefan Nagy s. Frau.
* Heinrich Ludwig.
* Lucas Tavčar s. Familie.
* Familie Tönnies.
* Anton Ritter v. Gariboldi.
* Pauline v. Gariboldi.
* Dr. Adolf Schaffer.
* K. u. k. Major Josef Schaffer.
Marianne Chiossino, ital. Sprachmeisterin.
* Ernest Hammerschmidt s. Familie.
* Baronin Mac-Neven, geb. Codelli.
* Dr. Josef Nejedli.
* Finanzrath Martin Golf s. Familie.
* Familie Josef Bernard.
* Oberstlieutenant Tormin s. Gemahlin.
* Verwalter Kremžar s. Familie.
* Landes-Oberingenieur Franz Xav. Witschl sammt Familie.
* Josef Perhauz.
* Karl Plesko s. Familie.
* Dr. Josef Derč s. Familie.

Allen unseren Freunden und Bekannten
(5740) ein glückliches
neues Jahr!
Familie Lorenz
in Assling.

(5505) 3—1 Št. 6143.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Kranji naznanja, da se je na prošnjo Janeza Slapničarja (po dr. Štempiharji) proti Juriju Sitarju iz Predaslja v izterjanje terjatve 124 gold. 17½ kr. s pr. iz razsodbe z dne 30. novembra 1891, štev. 6143, dovolila izvršilna dražba na 2410 gold. 24 kr. cenjenega nepremakljivega posestva vložni štev. 50 in 52 zemljiške knjige katastralne občine Predaselj.

Za to izvršitev odrejena sta dva róka, in sicer prvi na dan

18. januvarja

in drugi na dan

22. februvarja 1892. l.,

vsakikrat ob 11. uri dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem róku le za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod cenilom oddalo.

Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči upogledati.

C. kr. okrajno sodišče v Kranji dne 30. novembra 1891.

Zwei schön möblierte
Zimmer
oder **ein Zimmer** mit **Vorzimmer** werden für einen höheren Stabsofficier
gleich benöthigt.
Näheres bei Herrn **Oberlieutenant Rabl, Hilschergasse Nr. 5.** (5737) 3-1

Eröffnung eines neuen Curses
im Anfertigen von
naturgetreuen Papierblumen.
Lehrzeit 14 Stunden, Honorar 3 fl. — Feldgasse Nr. 14, I. St. rechts.
Musterblumen sind stets bei Herrn **Till** ausgestellt. (5741)

Ein Marqueur
und eine
Restaurationsköchin
dringend gesucht. (5743)
Wo? sagt die **Dienstvermittlung der Frau Egy, Congressplatz Nr. 17.**

Spezerei-Geschäft
mit Einrichtung
alter, sehr guter Posten, wird sofort auf
mehrere Jahre in Pacht gegeben.
Wo? sagt aus Gefälligkeit die Administration dieser Zeitung. (5742)

Pariser (5680) 3
Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung
in Laibach, Congressplatz in der „Tonhalle"
geöffnet täglich von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends.
Heute Mittwoch und morgen Donnerstag:
Reise durch Deutschland.
Entrée per Person 20 kr., sechs Entrée-karten 90 kr., Kinderentrée 10 kr.
Programme an der Casse gratis.

(5596) 3—3 Nr. 6771.

Zweite executive Feilbietung.

Am 13. Jänner 1892,

vormittags 10 Uhr, wird hiergerichts zur zweiten executiven Feilbietung der Realitäten der Mathias und Agnes Sterbenc von Kletsch Nr. 1, Einl. Z. 54 ad Kletsch, und Einlage Z. 662 ad Kälbersberg, im Schätzwerte von 937 fl. geschritten.

K. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 12. December 1891.

(5459) 3—1 Št. 9024.

Razglas.

Mariji in Rajmundu Rozmanu, Jožefu Kotniku in Janezu Zakovšeku, oziroma njih pravnim naslednikom, se je gospod Karol Puppis iz Cérkovske Vasi imenoval skrbnikom za čin na tožbo de praes. 30. septembra 1891, št. 8048, zaradi zastaranja terjatev, na kojo se je narók za skrajšano razpravo določil na dan

11. januvarja 1892. l.

dopoldne ob 9. uri pri tem sodišči.

C. kr. okrajno sodišče v Logatci dne 4. novembra 1891.

(5474) 3—1 Št. 4143.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Trebnjem naznanja, da se v eksekutivni zadevi Naceta Gerdena iz Martinje Vasi proti Jožefu Vavtarju iz Muhabrana na dan 24. novembra 1891 določena eksekutivna prodaja na 1420 cenjenega posestva pod vložno št. 57 katastralne občine Mali Videm na dan

30. januvarja 1892. l.

ob 11. uri dopoldne s poprejšnjim pristavkom preloži.

C. kr. okrajno sodišče v Trebnjem dne 24. novembra 1891.

(5469) 3—1 Št. 6360.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Mokronogu naznanja, da so vložili tožbe:

1.) Rajmund Kordan iz Podkota (po c. kr. notarji Ivanu Fischerji iz Mokronoga) proti Janezu Hlebcu, neznanega bivališča;

2.) Reza Kermel iz Križevega Pota št. 15 proti Jožefu Gričarju iz Brinja, neznanega bivališča;

3.) Jože Globevnik iz Stare Vasi proti Jožefu Mojstroviču iz Gotne Vasi, neznanega bivališča;

4.) Miha Kopina iz Radule št. 10 proti Janezu Ivančiču iz Radule, uže davno umrlemu;

5.) Marija Mogolič iz Brezovca št. 33 proti Janezu Šetini iz Mokronoga, neznanega bivališča, oziroma njihovim neznanim dedičem in pravnim naslednikom, in sicer ad 1, 3, 4 in 5 zaradi priznanja priposestovane pravice, namreč:

ad 1 do zemljišča vložna št. 112 katastralne občine Novo Zabukovje;

ad 2 za odpis parcel št. 13 in 40 katastralne občine Bistrica;

ad 3 do zemljišča vložna št. 242 katastralne občine Stara Vas;

ad 4 do zemljišča vložna št. 602 katastralne občine Gorénja Vas in

ad 5 do zemljišča vložna št. 454 katastralne občine Laknice.

Vsem tem neznano kje bivajočim tožencem in njihovim neznanim dedičem in pravnim naslednikom postavili so se ad 1 in 3 Jožef Weibl iz Mokronoga; ad 2 Jožef Uhan iz Ravnika; ad 4 Jarnej Ivančič iz Radule in ad 5 Franc Tratar iz Bistrice št. 32 skrbnikom na čin, da jih zastopajo pri o tožbah na dan

12. januvarja 1892. l.

ob 8. uri dopoldne tusodno določenem naróku.

V Mokronogu dne 16. nov. 1891.

(5556) 3—1 Nr. 10.570.

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Landesgerichte in Laibach wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Ernst Hammerschmidt in Laibach (durch Herrn Dr. A. Pfefferer) die executive Versteigerung der der Margareth Mekinda von Martinsbach Nr. 1 bei Zirknitz gehörigen, gerichtlich auf 1000 fl. geschätzten Wiesenrealität in der Catastralgemeinde Zirknitz Einlage Zahl 1134 der krainischen Landtafel bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagsatzungen, und zwar die erste auf den

25. Jänner

und die zweite auf den

29. Februar 1892,

jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, hiergerichts im Amtsgebäude am Alten Markt Nr. 36 mit dem Anhange angeordnet worden, dass die Wiesenrealität bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswerte, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitationsbedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchs-Extract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Laibach am 15. December 1891.

(5655) 3—1 Nr. 8563.

Curatorsbestellung.

Den Tabulargläubigern Joh. Svetic in Laibach, Eduard Fister in Radmannsdorf, Maria Fabian von Kropp, Andreas, Valentin, Martin, Agnes und Maria Smerekar und Mathias Pretnar, alle von Ober-Dobrava, wurde Herr Mathias Klinar von Radmannsdorf als Curator ad actum bestellt und ihm der Realfeilbietungsbescheid ddto. 31. October 1891, Z. 7792, behändigt.

K. k. Bezirksgericht Radmannsdorf, am 30. November 1891.

(5605) 3—1 Nr. 7247.

Uebertragung zweiter executiver Feilbietung.

Die laut Bescheides vom 3. August 1891, Zahl 5171, bewilligte zweite executive Feilbietung der Realität Einlagen Nrn. 470, 118 und 628 ad Neu-Oberlaibach des Jakob Košir von Oberlaibach im Schätzwerte per 1550 fl., 1270 fl. und 20 fl. wird auf den

22. Jänner 1892,

vormittags 11 Uhr, hiergerichts übertragen.

K. k. Bezirksgericht Oberlaibach, am 2. November 1891.